



Mit Freude umgürtet

Worte aus der Heiligen Schrift

Matthiaswallfahrt

2016

Psalm 30

Ich will dich rühmen, Herr,
denn du hast mich aus der Tiefe gezogen
und lässt meine Feinde
nicht über mich triumphieren.
Herr, mein Gott, ich habe zu dir geschrien,
und du hast mich geheilt.

Im sicheren Glück dachte ich einst:
Ich werde niemals wanken.
Herr, in deiner Güte
stelltest du mich auf den sicheren Berg.
Doch dann hast du dein Gesicht verborgen.
Da bin ich erschrocken.

Zu dir, Herr, rief ich um Hilfe,
ich flehte meinen Herrn um Gnade an:
Höre mich, sei mir gnädig!
Herr, sei du mein Helfer!

Da hast du mein Klagen
in Tanzen verwandelt,
**hast mir das Trauergewand ausgezogen
und mich mit Freude umgürtet.**

Darum singt dir mein Herz
und will nicht verstummen.
Herr, mein Gott,
ich will dir danken in Ewigkeit.

Aus dem Buch des Propheten Jesaja

Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir;
denn der Herr hat mich gesalbt.

Er hat mich gesandt,
damit ich den Armen
eine **frohe Botschaft** bringe
und alle heile,
deren Herz zerbrochen ist,

damit ich den Gefangenen
die Entlassung verkünde
und den Gefesselten die Befreiung
und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe,

damit ich alle Trauernden tröste,
die Trauernden Zions erfreue,
ihnen Schmuck bringe
anstelle von Schmutz,
Öl der Freude statt Trauergewand,
Jubel statt der Verzweiflung.

(Jes 61,1-3a)

Die großen Erzählungen

Die Geschichten der Evangelien, seien es Erzählungen oder Gleichnisse, haben eine besondere Eigenschaft: Sie bringen eine Botschaft, die es wahrzunehmen gilt. Sie sind zur Belehrung geschrieben – in einer Art und Weise, wie es im Judentum Brauch war.

Dabei wird etwas erzählt, das zwar an ein Ereignis anknüpft; aber es wird so erzählt, dass die Hörer etwas erfahren über das Handeln Gottes oder über das Volk Gottes oder über das Leben des einzelnen Glaubenden. Entscheidend dabei ist, dass derjenige, der das Erzählte für wirklich geschehen hält, nicht in die Irre geführt wird, und dass derjenige, der es als literarische Kunst aufnimmt, auch eine wichtige Botschaft für sein Leben erhält. So werden Menschen unterschiedlicher Herkunft miteinander angesprochen. Auch durch eine solche Erzählung spricht der Heilige Geist. Es ist Heilige Schrift; denn unser Denken wird auf Gott hin ausgerichtet.

Joh 2,1-12

*Als auf der Hochzeit zu Kana der Wein ausging, sagte Jesus zu den Dienern: **Füllt die Krüge mit Wasser. Sie füllten sie bis zum Rand. Dann sagte er: Schöpft jetzt und bringt es dem Mundschenk.***

Jesus gibt das erste Zeichen seines Wirkens als Messias bei einer Hochzeit. So berichtet es das Johannesevangelium. Das hat eine besondere Bedeutung. Er wählt nicht Jerusalem aus, sondern eine Gelegenheit, bei der Menschen zusammen sind und sich freuen. Sein Wirken gilt den Menschen an den Orten ihres Lebens, dem Alltag und dem Fest. Das Reich Gottes entfaltet schon jetzt seine Wirkung im Wort Jesu. Dieses schafft eine neue Wirklichkeit zum Wohl der Menschen, eine Quelle der Freude.

Jesus schenkt den Menschen seine Gegenwart; sie hat ihre eigentümliche Kraft, ob die Menschen das sofort merken oder nicht. Jesus verändert als Messias die Realität des Lebens. Das Leben wird reicher.

Lk 14,15-24

Ein Mann veranstaltete ein großes Festmahl und lud viele dazu ein. Als das Fest beginnen sollte, schickte er seinen Diener und ließ den Gästen, die er eingeladen hatte, sagen: Kommt, es steht alles bereit!

Wie wir das berühmte Gleichnis im Lukasevangelium lesen, ist es eine Mahnung, auf das Wort Jesu zu hören. Es hat aber eine weiter reichende Bedeutung. Denn Jesus hat häufig seine Botschaft vom Reich Gottes mit dem Bild von einem Festmahl verbunden. Die Einladung zu einem Festmahl bedeutet Wertschätzung, Gemeinschaft und Fröhlichkeit.

Jesus hat auch seine Gegenwart als Messias die Menschen dadurch erfahren lassen, dass er mit ihnen Mahl hielt. Das waren Stunden der Freude. Können wir die Worte Jesu als eine Einladung verstehen, durch seine Gegenwart froh zu werden?

Benedikt sagte: Was kann beglückender für uns sein als das Wort des Herrn, der uns einlädt. Seht, in seiner Güte zeigt uns der Herr den Weg des Lebens.

Lk 24,13-35

Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus. ... Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. ... Sie erkannten ihn nicht.

Jesus und die Jünger auf dem Weg nach Emmaus wurde seit der Frühen Kirche als ein Gleichnis verstanden: die geheimnisvolle Gegenwart Jesu auf dem Weg unseres Lebens. Jeder Christ und jede Christin kann das erfahren. Die einzelnen Elemente der Erzählung haben jeweils eine eigene Bedeutung; jeder darf sie für sich sprechen lassen. Alles Wichtige ist zu finden: die Heilige Schrift, die Gastfreundschaft, das Sakrament des Brotbrechens, die Gemeinschaft und die Freude. Die Gegenwart Jesu ist ein Geheimnis des Glaubens. Wir erhalten durch ihn Orientierung, Vertrauen, Hoffnung und Freude.

„Bleibe bei uns!“, wurde zu einem Kurzgebet für Christen und gilt für jede echte Pilgerfahrt.

Mk 2,1-12

Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! ... Ihr sollt erkennen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben ... Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Bahre und geh heim.

Diese Geschichte gehört zu den ganz großen der Evangelien. Das Körperliche ist ein Gleichnis für das Seelische oder – wie man sagen kann – für den inneren Menschen. Der Mensch erfährt Lähmungen. Ursache ist häufig die unbewältigte Vergangenheit. Da greift die Vollmacht des Messias: die Vergabe der Schuld und der Beginn einer neuen Weise zu leben. Der Auferstandene hat dieses Wort seinen Jüngern übergeben und es wurde zum Sakrament, das gegenwärtig der Erneuerung bedarf.

Ein wichtiger Hinweis ergibt sich daraus, dass Menschen dem Gelähmten helfen, in die Gegenwart Jesu zu gelangen. Das kann unmittelbar geschehen wie in der Erzählung oder auch durch die Fürbitte, zu der Jesus seine Jünger ermutigt hat. Dazu zählt auch die Pilgerfahrt, die durch ihre Mühe der Fürbitte Gewicht gibt.

Mk 4,35-41

Da stand Jesus auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Der Wind legte sich, und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst?

Angst bedrängt den Menschen und nimmt ihm die Freude. Gewiss muss der, der Verantwortung übernimmt, bei aufkommender Gefahr sich Sorgen machen. Doch Jesus mahnte immer wieder die Jünger, die Sorge nicht übermächtig werden zu lassen, so dass sie zur Angst wird.

Die Gewissheit, dass Jesus uns im Leben gegenwärtig bleibt, gibt innere Sicherheit und behütet vor der Macht der Angst. Diese Gewissheit wird von Zeit zu Zeit überlagert von Zweifeln oder von der Vernünftigkeit der alltäglichen Verrichtungen und Verpflichtungen. Deswegen brauchen wir die Zeichen seiner Gegenwart, die wir Sakramente nennen. Wir brauchen auch den Zuspruch guter und kluger Menschen, in dem sich das Wirken Jesu erfahren lässt.

Mk 4,1-9

Jesus sagte: Hört! Ein Sämann ging aufs Feld um zu säen. ... Ein Teil fiel in die Dornen, und die Dornen ... erstickten die Saat, und sie brachte keine Frucht. Ein anderer Teil fiel auf guten Boden und brachte Frucht.

Das Gleichnis wird auch das Gleichnis vom vierfachen Ackerboden genannt. Trotz der Behinderungen, die in drei Bildern gefasst ist, wird die Verkündigung der messianischen Botschaft zum Erfolg führen. Die reiche Ernte bedeutet große Freude. Sie gehört also zum Reich Gottes.

Die Dornen bedrohen die Saat: Die Sorgen der Welt, der trügerische Reichtum und die Gier nach all den anderen Dingen machen sich breit und ersticken das Wort.

Das Gleichnis spricht besonders, wenn der vierfache Ackerboden auf den einzelnen Menschen bezogen wird. Jeder hat ihn in seiner Seele. Er ist den drei Versuchungen ausgesetzt, und er hat die Chance der hundertfachen Frucht – und großer Freude.

Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben. (Lk 2,32)

Lk 12,16-21

Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. ... Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen. ... Ruh dich aus, iss und trink, und freu dich des Lebens. Da sprach Gott zu ihm: Du Narr!

Die Konzentration der Aufmerksamkeit auf die Sachen des Wohlstandes kann dazu führen, dass die Beziehung zu Gott aus dem Blick gerät. Dann ist die Freude brüchig.

Es kommt darauf an, das ganze Leben zu sehen; dasjenige in den Verhältnissen hier und heute und das in der kommenden Welt, im Reich Gottes. Jesus hat für diese Aufgabe auch das Bild des Schatzes verwendet. „Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.“ Das bedeutet nicht, dass wir die Teilhabe am Reich Gottes uns durch Leistungen verdienen könnten. Doch der Umgang mit dem Vermögen zeigt, ob wir zu Jesus und seinem Wirken mit ungeteiltem Herzen stehen.

Die Freude darüber, zum Leben im Reich Gottes gerufen zu sein, kann die ichbezogene Sorge um den eigenen Wohlstand überwinden.

Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon. (Lk 16,13)

Lk 15,25-32

Sein älterer Sohn war unterdessen auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. ... Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu.

Der ältere Sohn hat nur dem Anschein nach die rechte Haltung gegenüber dem Vater. Denn er hat sich und den Kreis seiner Freunde im Blick, die Beziehung zum Vater ist auf die Arbeit beschränkt. Der Vater macht ihm das bewusst: „Du bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist dein.“ Die Wertschätzung der Beziehung zum Vater und der Gemeinschaft mit ihm ist die Grundlage dafür, sich auch mit dem Vater freuen zu können.

Die Angst, zu kurz zu kommen, ist einer der stärksten Freudenschlucker. Sie verhindert auch eine sehr schöne Regung des menschlichen Gemütes: an der Freude anderer sich mitfreuen.

Können wir uns mit Jesus freuen, wenn er das verlorene Schaf auf die Schultern nimmt? (Lk 15,3-7) Eine Frage, die nicht nur durch die Darstellung des Guten Hirten in der römischen Kunst ausgelöst wird.

Lk 19,1-10

Jesus kam nach Jericho. ... Als Jesus zu der Stelle kam, sagte er zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf.

Diese Erzählung zeigt, wie Freude entsteht und was tiefe Freude bewirkt. Am Anfang steht eine Erwartung, nicht sehr deutlich, aber so stark, dass Zachäus etwas unternimmt. Er zieht sich nicht zurück. Das wird von Jesus angenommen: Er wendet sich dem Zachäus zu und gibt dessen Haus seine Gegenwart als Messias. Daraus erwächst Freude. Und diese wiederum führt dazu, dass Zachäus aus Dankbarkeit seinen Lebensstil ändert.

Innige Dankbarkeit und tiefe Freude verändern den Menschen.

Es kommt darauf an, auf die Gelegenheiten zu achten, Jesus zu begegnen. Der hl. Benedikt war überzeugt, diese würden sich ergeben in den Beziehungen zu den Menschen, mit denen man zusammenlebt, und in den Begegnungen mit denen, die Hilfe brauchen.

Psalm 23

**Der Herr ist mein Hirte,
nichts wird mir fehlen.**

Er lässt mich lagern auf grünen Auen,
er führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Er stillt mein Verlangen:
er leitet mich auf rechten Pfaden,
treu seinem Namen. ...

Wenn uns das zur Verfügung steht, was wir zum Leben brauchen, erkennen wir mit dem Sänger dieses Psalms darin die Güte Gottes. Wir denken an das Gebet Jesu und nennen ihn den Vater, und dann sehen wir in dem Bild des Hirten das Wirken Jesu als des Christus.

Jesus gibt uns Schutz und Orientierung; denn er geht voran als der gute Hirt. Er bereitet uns das Mahl mit Öl und Wein. Das sind die Stunden der Freude auf dem Pilgerweg des Lebens. Die Worte „vor den Augen der Feinde“ bringen die Bedrängnisse ins Spiel, welcher Art auch immer. Sie werden nicht siegen, sondern die Güte des Herrn.

Mk 1,14-15

Jesus verkündete das Evangelium Gottes und sprach:

Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.

Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!

Mit Jesus kommt etwas Neues, eine neue Zeit. Das Reich Gottes beginnt. Es ist das von den Propheten verheißene Wirken Gottes auf Vollendung hin. Es ist jetzt verbunden mit der Person Jesu.

Das Wort Evangelium, die frohe Botschaft, greift einen Ausdruck aus dem Buch Jesaja auf (Jes 61) und macht ihn zum Programm. Die gesamte Heilsverheißung des Propheten leuchtet dabei auf.

Die Erwartung der Umkehr bestätigt die Sendung Johannes des Täuflers. Umkehren in diesem Sinn besteht darin, sich Gott wieder zuzuwenden und sich von der Ich-bezogenheit zu lösen; die Liebe zu Gott nach den Worten des Bundes am Sinai in sich zu erwecken und die Gegenwart Gottes anzunehmen, und zwar jetzt auch in der Person des Jesus aus Nazareth.

Dieser Ruf Jesu hat bleibende Bedeutung. Überall dort, wo seine Gegenwart erfahren wird, geschieht Neues.

Lk 24,4-6.36.40-42

Die Männer sagten zu den Frauen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.

... --

Jesus trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! ... Er zeigte ihnen seine Hände und Füße. Sie staunten, konnten es aber vor Freude immer noch nicht glauben. Da sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch. Er nahm es und aß es vor ihren Augen.

Das Ereignis „Ostern“ schafft eine neue Freude: Jesus lebt, er ist wirklich auferweckt worden. Er ist auferstanden; denn er wirkt von neuem durch seine Begegnungen. Und nach deren Beendigung, wirkt er als der Erhöhte. Das wurde die Botschaft aller Apostel und ist bleibender Grund zur Freude in der Kirche.

„Diesen Jesus hat Gott auferweckt. Dafür sind wir Zeugen. Nachdem er durch die rechte Hand Gottes erhöht worden war und vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen hatte, hat er ihn ausgegossen, wie ihr seht und hört“ (Apg 2,32-33).

Mt 5,3-10

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Jesus bietet ein Versprechen an: die leidenden Menschen gehen nicht leer aus. Es ist ein Angebot und eine Einladung. Das Versprechen Jesu kann jetzt schon das Leben der Menschen verändern; denn mit seinem Wort gibt er ihnen jetzt schon die Erfahrung seiner Liebe.

Der Ruf „Selig!“ ist ein Wort aus der Sprache der Propheten gewesen und bedeutete die Zusage von Heil und Leben. Es war der Gegensatz von „Wehe“, der Androhung von Unheil und Tod. Das hebräische Wort für „selig“ ist aschré und bedeutet „Heil“. Es ist abgeleitet von dem Wort aschár, das die Bedeutung hat: ausschreiten können, einen freien Weg vor sich haben, Zukunft haben. In dem Versprechen liegt also: „Zukunft haben mit Gott“, und das ist „ewiges Leben“.

Die Botschaft Jesu ist eine Einladung, sich über eine Verheißung, die einen selbst betrifft, zu freuen.

Joh 15,9-17

Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird. Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.

Ihr seid meine Freunde. So tut auch, was ich euch auftrage.

Die Zusage der Freundschaft Jesu gilt durch das Johannesevangelium allen Getauften; denn die Worte an die Jünger sind auch für die gesprochen, die auf ihr Wort hin an ihn glauben.

Die Matthiaspilger haben diese Worte zu ihrem Glaubens- und Hoffnungswort gewählt: Ihr seid meine Freunde!

Freundschaft bedeutet Zuwendung, Präsenz füreinander, gemeinsamer Weg, Ermutigung und Trost, Gewissheit für die Zukunft.

Der Gedanke der Freundschaft holt die Zuwendung zu Jesus in das Milieu des Alltags. Das gilt auch für das Gegenwärtig-Sein Jesu. Daher kann die Beziehung zu ihm mit der Alltagssprache gestaltet werden.

Joh 16,20-22

Amen, amen, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, ... aber euer Kummer wird sich in Freude verwandeln. ...

Ich werde euch wiedersehen, dann wird euer Herz sich freuen, und niemand nimmt euch eure Freude.

Diese Worte Jesu beziehen sich zunächst auf sein Leiden und auf die Begegnung mit den Jüngern nach seiner Auferstehung. Sie wurden aber schließlich überliefert als eine Botschaft für alle Jünger Jesu aller Zeiten: Die Freude nach überstandenen Bedrängnissen ist durch die Gemeinschaft mit Jesus gesichert.

Immer wieder geht es bei den Worten Jesu darum, dass etwas von der kommenden Welt jetzt schon erfahren wird. Es ist eine das Leben stärkende Kraft und eine Weise, Gemeinschaft im Dienst für Jesus Christus zu bilden und zu erhalten.

Der Herr ist König. Die Erde frohlocke. Freuen sollen sich die vielen Inseln“
(Ps 97).

Mt 11,28

Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.

Jesus greift Wort der alttestamentlichen Weisheit auf (Sir 51,23-27).

Die Gemeinschaft mit Jesus ist nicht etwas, das lediglich die Gedanken bewegt. Sie bewirkt tatsächlich etwas. Die Ruhe, von der Jesus spricht, ist die Sabbatruhe; sie ist Frieden und Erquickung in einem und erfüllt den Menschen mit Freude.

In dieser Freude kann man seinen Lebensauftrag erfüllen. Dann ist es wichtig, diesen Lebensauftrag mit der Hilfe Jesu zu finden: „Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; ... denn mein Joch drückt nicht“ (Mt 11,29-30).

Jes 40,9

**Steig auf einen hohen Berg,
Zion, du Botin der Freude!
Erheb deine Stimme mit Macht,
Jerusalem, du Botin der Freude!
Erheb deine Stimme, fürchte dich nicht!
Sag den Städten in Juda:
Seht, da ist euer Gott.**

Die Jünger verstanden sich nach dem Pfingstfest und dem vom Heiligen Geist gewirkten Aufbruch als das neue Zion. Damit konnten sie die Worte aus dem Buch Jesaja auf sich beziehen, auf die Gemeinde, die in Jesus den Messias verehrten.

Die Zeugnis vom Handeln Gottes durch seinen Messias ist der bleibende Auftrag der Gemeinde, der Kirche. Sie kann es, weil Jesus Christus in ihr wirkt. Er bleibt weiter seinem Auftrag treu, die Barmherzigkeit Gottes, des Vaters, erfahrbar zu machen; er tut es durch seinen Geist. So können auch die Christen Boten der Freude sein.

1 Kor 8,6

**Wir haben nur einen Gott, den Vater.
Von ihm stammt alles, und wir leben auf
ihn hin.**

**Und einer ist der Herr: Jesus Christus.
Durch ihn ist alles, und wir sind durch
ihn.**

In diesen Worten eines Glaubensbekenntnisses des Apostels Paulus verbirgt sich der Grund für die Freude aus Dankbarkeit und Geborgenheit. Denn Paulus bezieht die Aussagen über Gott und Jesus Christus auf sein Leben und seine Erfahrungen.

In dem „wir“ liegt die Anregung, es ebenso zu machen. Auch wir sollten das, was wir von Gott und Jesus Christus und dem Heiligen Geist glauben, in eine Beziehung zu unserer Lebenserfahrung bringen. Gibt es eine Brücke zwischen den Worten und unserem Gemüt? Könnten wir vielleicht auch darüber sprechen?

Ich bin froh, dass es bei unserem Planeten und den unzähligen Galaxien nicht nur um Sachen geht, und dass Evolution nicht nur Chemie und Biologie ist, sondern dass ich da jemand danken kann.

Ich bin froh, dass Jesus mir gesagt, dass die Katastrophen nicht das Letzte sind, sondern dass mein Leben und das Leben der Menschen, die ich liebe, von ihm gehalten werden.

Ich bin froh, dass es das „Volk Gottes“ gibt und dass Jesus mich erwartet.

Psalm 122

Ich freute mich, als man mir sagte:.*
Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern.

Schon stehen wir
in deinen Toren, Jerusalem./
Jerusalem, du starke Stadt,*
dicht gebaut und fest gefügt.

Dorthin ziehen die Stämme hinauf,
die Stämme des Herrn,/
wie es Israel geboten ist,*
den Namen des Herrn zu preisen.

Erbittet für Jerusalem Frieden!.*
Wer dich liebt, sei in dir geborgen!

Friede wohne in deinen Mauern,*
in deinen Häusern Geborgenheit!

Wegen meiner Brüder und Freunde*
Will ich sagen: In dir sei Friede!

Wegen des Hauses
des Herrn, unseres Gottes,*
will ich dir Glück erfliehen.

Benediktinerabtei St. Matthias – 54290 Trier

Pilgerdienste · Verantwortlich: Athanasius Polag OSB, Pilgerpfarrer

Druckerei Beck · www.druckerei-beck-trier.de